

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 66=86 (1920)

Heft: 20

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und die Waffe leidet vielfach Schaden; geben wir ihnen aber nur Säbel, Faschinenmesser oder Revolver, so genügt das nicht.

Ich möchte bei dieser Gelegenheit an die Erfahrungen erinnern, die mit der Bewaffnung der Führer der Feld-Mitr.-Kp. gemacht wurden.

Ursprünglich waren die Führer dieser Kompagnien mit dem Revolver bewaffnet, der, wenn auch nicht eine ideale, so doch eine Bewaffnung bildete, die den Mann bei seiner Arbeit nicht hinderte. 1917 erfolgte die Bewaffnung mit Karabiner und Stichbajonnet. Die damals geäußerten Bedenken haben sich in vollem Umfang bewahrheitet: Der Karabiner ist für den Führer, speziell in schwierigem Terrain, unpraktisch und vielfach Beschädigungen ausgesetzt.

Warum wählte man nicht ein Mittelding zwischen Pistole und Karabiner, z. B. eine Selbstladepistole mit Anschlagfutteral (etwa das bekannte Mausermodell) oder irgend eine andere ähnliche Waffe, wie sie im Handel erhältlich sind? Sie wäre leicht und bequem zu tragen und von genügender Präzision und Schußweite für diese „Spezialisten“.

Literatur.

General Otto von Moser, Feldzugsaufzeichnungen als Brigade-, Divisionskommandeur und als kommandierender General 1914 bis 1918.

Wer sich einen Einblick verschaffen will in das Getriebe des Weltkrieges, wer Lehren ziehen will aus dem großen Krieg, wer die Freuden und Leiden der Kriegsteilnehmer wahrheitsgetreu kennen lernen will, der studiere die Feldzugsaufzeichnungen von General von Moser.

Jeder wird großen und sicheren Gewinn davontragen und das Buch nicht aus der Hand legen, bis er es zur Neige genossen hat.

Es ist ein selten schönes Buch! Ungemein klar, frisch und nobel geschrieben vom Standpunkt eines Truppenführers aus, wie wir diesen nur wünschen können, eines Truppenführers, der in seinem Fühlen und Handeln durch und durch Soldat ist und auch in höherer Führerstellung ein warmes Herz für seine braven Soldaten bewahrt hat, der nie das Gefühl und das Maß dafür verloren hat, was der kämpfenden Truppe zugemutet werden kann und was nicht, der die Liebe und Fürsorge für seine Truppe, gepaart mit unbeugsamer Strenge und Konsequenz in sich in prächtigster Form verkörpert hat, aber auch bei aller hohen Anerkennung der deutschen Armeen und deren Leistungen sein soldatisches Auge nicht blenden ließ, sondern schon frühzeitig erkannte, daß sich da und dort Mißstände herausbildeten zum Schaden der Führung und des innern Gefüges der Truppen, denen er aber kraftvoll als Soldat entgegentrat und sich nicht scheute, auch höheren Ortes dagegen vorstellig zu werden. General von Moser ist ein hervorragender Führer, der es versteht, seine Kriegserlebnisse auf den verschiedensten Kriegsschauplätzen von Frankreich, Rußland und Serbien in einer fesselnden, spannenden Form und doch kurz, präzis und klar wiederzugeben.

Von dem Befehlsbereich des Infanterie-Brigadekommandeurs an bis zum Wirkungskreis des die Schlachten mit entscheidenden kommandierenden Generals wird man vom Verfasser weit herum geführt. Aber nicht nur als hervorragenden Truppenführer lernen wir den Verfasser kennen; auch als ganz besonders talentierter und begabter Lehrer und Erzieher tritt General von Moser hervor. Wurde ihm doch von der Obersten Heeresleitung das Vertrauen geschenkt, die Kurse für höhere Truppenführer in Solesmes und Valenciennes im Frühjahr 1917 durchzuführen.

Auch bei dieser neuen Aufgabe faßte er ganz zu, halbe Arbeit liegt ihm nicht. So kam es, daß Generale von den verschiedensten Fronten zu diesen Lehrkursen kommandiert wurden. Er wurde der höchsten Anerkennung der Obersten Heeresleitung versichert.

Meisterlich gezeichnet sind auch Land und Leute, was dem ganzen gewaltigen Bilde das nötige Licht und den nötigen Schatten spendet. Ebenso sympathisch berührt die vollständige Vorurteilslosigkeit des Verfassers, der Freund und Feind die gebührende Gerechtigkeit wiederfahren läßt, nicht nur abspricht, sondern auch das Gute sieht. Die reichen Illustrationen und die beigelegten Kartenskizzen sind eine besondere Zierde des trefflichen Buches, das in jeder Offiziersbibliothek einen Ehrenplatz verdient.

General von Moser ist eine außerordentlich sympathische prononcierte Soldatennatur; in allen seinen Stellungen im Weltkrieg war ihm das Glück hold. „Auf die Dauer hat im Kriege aber nur der Tüchtige Glück!“ (Moltke.)

Oberst Schwendimann.

Totentafel.

Gnocchi Giuseppe, Major, Chef der Eidg. Grenzwache des II. Zollkreises, geb. 1870, gest. 9. September 1920 in Schaffhausen.

Sommaire de la Revue Militaire Suisse.

No. 9, Septembre 1920.

- I. Notre doctrine tactique, par le colonel Lecomte.
- II. Etude sur la réorganisation de l'infanterie (fin), par le major Schmidt.
- III. La campagne grecque en Anatolie, par le colonel Feyler.
- IV. Bibliographie.

Förderung unserer nationalen Arbeit.

(Eingesandt.)

Eben veröffentlicht der Schweizerwoche-Verband die Teilnehmer-Bestimmungen für die diesjährige Schweizerwoche-Veranstaltung, die vom 16. bis 30. Oktober stattfinden wird. Mit Rücksicht auf den Ernst der wirtschaftlichen Lage, in der wir zur Zeit leben, liegt eine zahlreiche Beteiligung an dieser nationalwirtschaftlichen Veranstaltung im Interesse unserer Volkswirtschaft. Die Entwicklung unseres Landes beruht auf der Arbeit seiner Bevölkerung und der gegenseitigen loyalen Unterstützung aller Kreise unseres Wirtschaftslebens. Die Schweizerwoche-Veranstaltung bietet für den schweizerischen Handel Gelegenheit, seiner sozialen Denk- und Handlungsweise Ausdruck zu geben. Das eindrucksvolle An-